

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Angaben zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: _____ Studienabschnitt _____
(Bachelor/Master/Staatsex.): _____
Deutsch als Fremdsprache _____ Master
Praktikumszeitraum: _____ Praktikumsort: _____
01.09.2021 – 31.12.2021 _____ Kingston, Rhode Island, USA
Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):
Praktikantin

Bitte fertigen Sie einen frei formulierten ausführlichen Erfahrungsbericht an. Der Bericht sollte eine Länge von **mindestens 4 DIN A4** Seiten haben (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand). Gerne dürfen Sie auch Bilder (bitte dabei die maximale Dateigröße von 8 MB nicht überschreiten!) hinzufügen, jedoch beziehen sich die 4 Seiten Mindestlänge des Berichts nur auf den geschriebenen Text.

Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos und Bildern zur Untermalung Ihres Praktikumsberichtes, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials/der Personenfotos gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.

In diesem Falle würde es sich um die Veröffentlichung personenbezogener Daten handeln. (Weitere Informationen bezüglich erforderlicher Einwilligungen und Ausnahmen bietet das Kunsturhebergesetz (KUG) und die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).)

Diese Datenschutzgrundverordnung gilt auch für Personennamen. Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.

Machen Sie bitte Angaben zu den Themen, die Ihnen aus den folgenden am sinnvollsten und hilfreichsten erscheinen, und strukturieren Sie Ihren Bericht in Themenblöcken mit aussagekräftigen Überschriften.

Auslandspraktikum an der University of Rhode Island, USA

Alles begann mit dem Wunsch ein Auslandspraktikum in Präsenz zu machen. Die Stellenausschreibung für mein Auslandspraktikum habe ich im virtuellen DaF-Büro im Moodle Raum der LMU gefunden. Es war eines der Stellenausschreibungen, welches im

Archiv lag. Einige Dozenten/innen haben uns motiviert, nochmal in den Archiven zu suchen und die Institutionen selbst anzuschreiben. Eine dieser Stellenausschreibungen war von der University of Rhode Island in den USA, die regelmäßig und gerne Praktikumsplätze im German Department der University vergibt und DaF-Nachwuchslehrkräfte unterstützt.

Um ehrlich zu sein, war USA nicht meine erste Wahl. Die University of Rhode Island hat mir ein Praktikumsplatz in Präsenz angeboten, was für mich sehr wichtig war. Ich hatte bereits ein virtuelles Praktikum hinter mich gehabt und wollte unbedingt in Person an einem anderen physischen Ort arbeiten. Außerdem lag es mir gleichzeitig nahe, einen kulturellen Austausch zu haben. Verglichen mit meinem vorherigen virtuellen Praktikum an einer anderen ausländischen Universität, habe ich diesen gewünschten Austausch nicht erhalten, da ich a) selbst in Deutschland geblieben bin (Corona bedingte Reiseeinschränkungen) und b) die Studis bereits nach Ende ihres Unterrichts sich ausgeloggt haben und es so zu keinem richtigen Austausch kam. Nicht nur habe ich dadurch wenig von den kulturellen Eigenheiten meines Gastlandes mitbekommen, sondern die digitale Lehre fand auf einer anderen Ebene statt, die man in Präsenz so nicht kennt. Aus diesem Grund habe ich mich bei der URI (University of Rhode Island) beworben und wurde gleich genommen.

Der Bewerbungsprozess ging an sich schnell. Ich habe Mitte oder Ende Januar meine Bewerbung an das German Department der University of Rhode Island (URI) geschickt und diese haben sich dann gleich bei mir gemeldet. Einige Tage später hatte ich bereits ein Bewerbungsgespräch mit zwei Verantwortlichen der Deutschabteilung an der URI. Das Gespräch verlief online per Zoom und hat ca. eine Stunde gedauert. Nach einem Tag habe ich bereits ein Angebot von der URI bekommen, was ich dann dankend angenommen habe.

An dieser Stelle muss man mich fragen „Was hat dir dabei geholfen, das Praktikum anzunehmen?“ hauptsächlich das URI mir diese Stelle in Person angeboten hat. Natürlich hat es mehr geholfen, als sie mir Kost und Logis kostenlos zur Verfügung gestellt haben, da das Praktikum nicht monetär vergütet wird. Anfangs war ich skeptisch, aber jetzt im Nachhinein bin ich echt froh, dieses Praktikum in den USA an der URI gemacht zu haben. „Was hat dir dabei geholfen, als Praktikumskandidatin angenommen zu werden?“ Ich schätze es liegt an meinem Studienfach (DaF) und da ich selber im Unterricht die Leitung führen wollte, sowie die Tatsache, dass die URI den Wachstum an Deutsch Lehrkräften im Ausland unterstützt.

Wenn man jetzt denkt „Super! Das meiste ist schon geschafft!“, dann hat man falsch gedacht. Ab diesem Moment fängt man mit dem Organisieren und Einplanen an. Und man muss so einiges tun, was sehr langwierig und frustrierend ~~sein kann~~ ist! Besonders wegen den Corona Maßnahmen wurde sogar einiges noch komplizierter, wie mein Visum in Deutschland zu erhalten. Statt in München, musste ich nach Berlin reisen, um dort mein Visum nochmal in Person zu beantragen. Zuvor war ein J1-Visum von der URI nötig, um mich online für ein US-Visum zu bewerben. Im Beantragungs- bzw. Bewerbungsprozess musste ich zusätzlich eine etwas hohe Summe für das Visum zahlen. Obwohl ich das Visum später bekommen habe, ist es trotzdem unklar, ob man das amerikanische Visum wirklich erhält. Vor allem zu dieser Zeit war vieles streng reguliert und man musste auf die US-Regierung vertrauen, dass sie keine weiteren Einreisebeschränkungen seitens Europas erheben würden. Sollte man das US-Visum nicht erhalten, bekommt man sein Geld leider auch nicht zurück.

Des Weiteren war es eine Bedingung der URI gewesen, dass ich mich gegen Corona impfen musste, da ich als Lehrkraft im Unterricht sein und als Praktikantin in einem Wohnheim im Campus leben würde. Ich habe mir rechtzeitig auch ein Flugticket für die Hin- und Rückfahrt gekauft. Die

Anreise verlief gut und unkompliziert. Man hat mir ein Shuttle angeboten, das mich von Boston Flughafen nach Kingston in meinem Wohnheim bringen konnte. Mein Schulenglisch hat für mein Praktikum und das Leben in den USA gereicht. Meine Koordinatorin an der URI hat mich zuvor auf meine Englischkenntnisse getestet und war mit dem Resultat zufrieden.

1. Praktikumsverlauf

Obwohl ich nur drei Hauptaufgaben gehabt hatte, haben diese mich jeden Tag auf Trab gehalten.

1. Die Organisation von wöchentlichen Aktivitäten mit Deutsch Studierenden an der URI. Hier sollte ich mit den Studis nicht nur versuchen auf Deutsch zu reden (so gut es das Niveau der Leute herbrachte), sondern vor allem die deutsche Kultur nahe zu bringen. Das haben wir oft im Rahmen eines wöchentlichen Bergfestes gemacht, bei welchem wir „gefeiert“ haben, dass sie eine weitere Woche Deutsch geschafft haben. „Gefeiert“ wurde z.B. mit einer deutschen Brotzeit oder einer Herbstbastelei – natürlich sollte so viel Deutsch gesprochen werden wie möglich. Außerhalb dieser Bergfeste habe ich mich regelmäßig mit Studis getroffen und andere alltägliche Dinge gemacht, aber versucht mit den Leuten auf Deutsch zu sprechen oder über deutsche Themen zu diskutieren.

2. Den größten Teil meiner Zeit verbrachte ich in den Deutschkursen. Ich war sehr oft in den Deutschkursen von einigen meiner Kollegen gewesen und hab anfangs nur beobachtet, wie sie den Unterricht gestaltet und geführt haben. Dabei war ich jedoch aktiv und habe mitgeholfen Beispiel für Übungen zu geben oder habe den Studis geholfen Unklarheiten zu verstehen. Im Verlauf meines Praktikums habe ich dann selbst auch zunächst halbe, dann ganze Unterrichtseinheiten halten dürfen.

3. Das Sprachbuddy sowie Tutoring: Beim Sprachbuddy habe ich mit den Leuten nur auf Deutsch gesprochen, indem ich mit ihnen entweder Spiele gespielt habe oder über Themen geredet habe, wie Fantasiewelten oder Bewerbungsgespräche in Deutschland. Tutoring wurde zwar auf Englisch abgehalten, aber hier war es wichtig für die Studis eher die deutsche Grammatik zu verstehen als Vokabeln, die sie selbst lernen konnten.

Im Rahmen des German Departments durfte ich auch drei kleine online Workshops geben zum Thema Fremdsprachenlernen, Präsentieren auf Deutsch und wissenschaftliches Arbeiten auf Deutsch.

Mein typischer Tag verlief meistens so: morgens bis mittags hatte ich Deutschkurse, in denen ich entweder als Assistentin oder als Lehrkraft tätig war. Nachmittags hatte ich entweder Tutoring oder Buddyaktivität oder beides oder eben das vorhin genannte Bergfest. Abends gab es nochmal einen Deutsch Online Kurs, an dem ich wieder als Assistentin teilnehmen musste. Im Gegensatz zu meinen anderen Kollegen/-innen hatte ich tatsächlich Zeit zum Essen. ☺

Meine Kollegin, die selbst über das DAAD an der URI tätig war, sowie zwei andere Koordinatoren bzw. Dozenten (insgesamt fünf Leute) haben sich mir meiner angenommen und mir oft Tipps gegeben oder den Hintergrund einer Lehrtätigkeit erklärt und mich ermutigt, selber den Unterricht zu halten. Besonders das Feedback jeder meiner gehaltenen Unterrichtseinheit hat mir geholfen, besser den nächsten Unterricht zu gestalten. Dabei habe ich so einiges Neues gelernt. Beispielsweise wie man selbstbewusster im Kursraum sein kann. Geplantes wird nicht immer umgesetzt, man muss auch auf das Verständnis seiner Studis hören und gegebenenfalls improvisieren, aber trotzdem wichtige Themen decken.

2. Unterkunft im Gastland

Wie vorhin erwähnt, wurde mir Kost und Logis kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Unterkunft habe ich von meiner Praktikumsstelle bekommen, was ein Zimmer mit einer Zimmergenossin am Campus in einer der Wohnheime beinhaltete. Zuvor musste ich einige Angaben zu mir machen, um ein Match für meine zukünftige Zimmergenossin zu bekommen. Wir haben uns einmal online getroffen und uns kurz ausgetauscht. Ein erster Eindruck sagt nicht viel aus, aber wenigstens wusste ich dadurch, dass wir uns gegenseitig respektieren würden. Ich muss zugeben, ein bisschen mehr Privatsphäre wäre nicht schlecht gewesen, aber für vier Monate doch machbar.

3. Soziale Kontakte

Mit meinen Kollegen/innen habe ich mich besser zusammenarbeiten und kommunizieren können als erwartet. Zwar hatten wir alle die Maßnahmen gegen Corona zu beachten, aber sonst waren alle sehr nett, offen und besonders froh jemanden neues treffen zu können. Auch zur lokalen Bevölkerung sowie zu den Studierenden hatte ich Kontakt gehabt, aber auch nur begrenzt, da der Campus eher von einer Stadt abgeschnitten ist und man entweder ein Auto braucht oder jemanden kennen muss, der ein Auto hat oder man braucht viel Geduld mit dem Bus zu fahren, der einmal in der Stunde kommt. Gut, dass ich Freunde mit Autos hatte.

4. Alltag und Freizeit

Was ich absolut cool fand und ich es schade finde, dass unsere LMU das nicht hat, war das URI Gym, welches man umsonst und fast täglich nutzen konnte. Es gab sogar kostenlose Fitnesskurse. Abgesehen davon war ich oft am Strand oder war mit Freunden anderen Orten wie New Port unterwegs. An Feiertagen oder anderen Events, wie das amerikanische Oktoberfest, konnte man auch so einiges machen. Zu Thanksgiving wurde ich von einem amerikanischen Freund und seiner Familie zum Essen eingeladen. Die Sache mit Football an Thanksgiving werde ich wohl nie verstehe... Abgesehen von Sport und anderen Freizeitaktivitäten, die permanent an der URI für Studierende angeboten werden, durfte ich kostenlos einen Sprachkurs meiner Wahl nehmen (es war nicht Englisch). Für Englisch bietet das International Office an der URI für internationale Studierende und Praktikanten/-innen Englischkurse an. Das International Office bietet zusätzlich oft auch weitere Aktivitäten für internationale Studierende an, worin auch Praktikanten/-innen nicht ausgeschlossen sind. Alles was rechtlich und organisatorisch zu tun hat, ist das International Office eine gute Anlaufstelle.

5. Kosten und Finanzierung (freiwillig)

Im Vergleich zu Deutschland sind die USA sehr finanziell anspruchsvoll. Es kommt auch darauf an, an welchem Ort der USA man sich befindet. Beispielsweise sind Städte wie Providence in Rhode Island, Boston in Massachusetts oder New York City teure Orte, in denen ein Sandwich in einem normalen Geschäft zwischen 9 und 10 US-Dollar kosten kann. Doch generell braucht man allein für das Visum, Flug und für den Aufenthalt dort einige finanzielle Anlagen. Man muss auch damit rechnen eventuell in einer Walk-in-Clinic zu gehen, wenn man krank ist und wie es bei mir der Fall war, das Health Service an der University of Rhode Island keine Nicht-Studierende - damit sind auch Praktikanten/innen gemeint - behandeln. Dafür muss man eine Auslandsversicherung abschließen, z.B. beim DAAD, und eine hohe Summe für Medizin zu zahlen. Wenn man über dem DAAD eine Auslandsversicherung abgeschlossen hat, kann man einen Antrag erstellen, einen großen Teil der Geldsumme für rezeptpflichtige Medizin zurückzubekommen. Es ist wichtig, die Rechnungen dafür zu behalten.

Nicht so teuer waren jedoch die Einkäufe in Walmart. Da ich Kost und Logis zur Verfügung hatte, musste ich nicht selbst kochen und fürs Essen einkaufen gehen. Dennoch wollte ich einmal zum Walmart gehen – was dann mehr als nur einmal war - um zu sehen, wie die amerikanische Supermärkte sind. Außerdem habe ich Waschzeug für meine Kleidung gebraucht. Um überhaupt zum Walmart zu gelangen, braucht man entweder ein Auto oder man muss auf einen Bus warten, der nur einmal in der Stunde kommt. Ein Auto selbst zu mieten oder jemanden fragen, der ein Auto hat, ist daher eine eher bessere Option. Walmart, Target etc. sind gute Supermärkte. Da gibt es alles.

6. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU

Vor meinem Praktikum habe ich nochmal bei SINIK (ein interkulturelles Seminar an der LMU) teilgenommen. Es war online und hat ein Wochenende lang gedauert. Hat aber unglaublich viel Spaß gemacht. Für mich persönlich war es überflüssig gewesen, da ich so etwas ähnliches bereits dreimal hatte. Student und Arbeitsmarkt haben es mir jedoch empfohlen, das nochmal zu machen, damit ich ein Zertifikat von SINIK habe. Aber an sich denke ich war es eine gute Auffrischung und es kann für viele neue Auslandserkundigen/-innen sehr hilfreich sein.

7. Praktikum und Studium

Wie oben bereits erwähnt habe ich so einiges Erlernte in die Tat umgesetzt und hatte meine kleinen Erfolgserlebnisse. Ich wünschte nur, ich hätte es viel früher getan. Es macht mir sehr viel Spaß meinen Unterricht in einer verbesserten Form wiederzugeben und die freudvollen Gesichter der Studis zu sehen. Das alles hat mich bekräftigt, in Zukunft mehr in Richtung Bildung und Kultur zu gehen.

8. Fazit

Anfangs war ich gegenüber den USA sehr skeptisch, bis ich selbst die Leute dort kennengelernt habe. Besonders das Praktikum hat mir einen wunderbaren Einblick in die Arbeitswelt in den USA sowie deren Kultur gegeben. Später wollte ich gar nicht mehr von dort weg und weiter an der URI unterrichten. Dennoch gab es Herausforderungen und Probleme, die ich im Praktikum selbst lösen musste. Eine Herausforderung war das Konzept der Freundschaft in den USA. Ich musste zunächst einmal verstehen, dass jemand in den USA ein „Freund“ ist, wenn man „freundlich“ zu einem ist. Zumindest habe ich diese Erfahrung bei den Studis gemacht, mit denen ich gewohnt habe. Sie haben mich zwar als „friend“ bezeichnet, aber wir haben nicht viel zusammen unternommen oder konnten uns nicht freier austauschen, ohne dass es einigen unangenehm wurde. Das hat mich etwas aus meinem Konzept gebracht, da ich doch eine andere Sicht habe, was „Freund sein“, auch im etwas entfernten Sinne, bedeutet. Erst außerhalb meines Wohnheims konnte ich etwas mehr „friends“ haben, mit denen ich auch über mehrere Sachen reden konnte als Star Wars oder Dune.

An sich empfehle ich dennoch diese Praktikumsstelle an allen DaF-Studierende weiter. Das Praktikum an der URI hat mich persönlich etwas selbstbewusster gemacht und mir mehr Mut für die Zukunft gegeben. Es ist eine tolle Erfahrung mit unterschiedlichen Leuten zu leben und eine neue Kultur kennenzulernen und dabei selber aktiv zu sein. Außerdem ist die URI immer zu bedacht, neue Praktikanten/innen im German Department aufzunehmen. Wichtig ist dabei immer standhaft zu bleiben, aber trotzdem selbstreflektiert zu sein und die Sachen etwas mutiger und selbstständiger anzugehen.

Bitte speichern Sie Ihren Bericht als **WORD-Dokument** ab und laden Sie ihn uns gemeinsam mit den anderen Abschlussunterlagen im MoveON-Portal über das Formular „Abschlussunterlagen Internationale Praktika“ hoch. Den Link hierzu haben Sie bereits bei Ihrer Bewerbung von uns erhalten.

Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere Website (<https://www.lmu.de/de/workspace-fuer-studierende/auslandserfahrung-sammeln/auslandspraktika/erfahrungsberichte/index.html>).

Ihre Informationen und Tipps sind für die nächste Generation von Auslandspraktikant*innen sehr viel wert.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!